

Volks-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Baldstraße

Erscheint: Dienstage, Donnerstage und Samstage nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamen die 90 mm-Breite oder deren Raum 30 Pfg.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Noh. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Noh, Wiesbaden-Baldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 55 Dienstag, den 9. Mai 1933 2. Jahrgang

Rein Verzicht auf Ost-Revision

Die Verlautbarung der Reichsregierung über die mit dem polnischen Gesandten in Berlin geführten Verhandlungen, an denen der Reichskanzler einen sehr wesentlichen Anteil genommen hat, ist in hervorragendem Maße geeignet, den unverantwortlichen Gerüchtermachern im In- und Auslande entgegenzutreten, die Gefahrenquellen für den Bestand der nationalen Regierung und damit für den Bestand des Reiches konstruieren. Beunruhigung schaffen und dem chauvinistischen Teil des polnischen Volkes Material für ihre deutschfeindlichen Zwecke in die Hände zu spielen.

Die Reichsregierung erklärt, und ist sich mit dem polnischen Gesandten in dieser Frage einig, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern „leidenschaftslos zu überprüfen und zu behandeln seien“. Das ist eine Desavouierung aller derer, die es so hinstellen, als wenn die Regierung der nationalen Erhebung die Absicht hätte, durch unfriedliche Maßnahmen die für Deutschlands ungetrübte Zukunft lebenswichtige Lösung der Frage der Revision der Ostgrenze zu erzwingen. Die Wunde im Osten zu schließen ist notwendig, und es muß eine Zeit kommen, wo „nach leidenschaftsloser Prüfung“ ein Weg gefunden wird, den deutschen Ansprüchen auf eine Revision der Ostgrenze Rechnung zu tragen. Am folgenden Tage hat sich die polnische Regierung in Warschau nach einem Besuch des deutschen Gesandten beim Ministerpräsidenten in gleicher Weise geäußert.

Die Erklärung der Reichsregierung ist aber auch gleichzeitig eine Rechtfertigung derjenigen Politik, die in mühevoller Arbeit dazu geführt hat, daß die Ostfrage nicht vorzeitig und damit für Deutschland ungünstig gelöst wurde. Es ist nicht so, wie der Schriftsteller Czech-Schöberg in seinem Buche schreibt, daß im Jahre 1925 „Stresemann freiwillig und ohne Gegenleistung die Grenzen Polens garantierte“. Die Gerechtigkeit verlangt, daß man einer derartigen Auffassung, die noch dazu nicht ungefährlich ist, schärf entgegentritt. Daß Stresemann die Ostgrenzen nicht „garantiert“ hat, geht nicht nur klar und eindeutig aus den Wortlaut der Berräge hervor, die im Jahre 1925 im Zusammenhang mit dem Abkommen von Locarno mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen worden sind. Stresemann und die Regierungen, denen er als Außenminister angehört hat, haben wiederholt und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es Sinn und Ziel jeder deutschen Außenpolitik sein müsse, die brennende Wunde, die Versailles uns im Osten schlug, zu schließen. In einer Rede vor den Vertretern der Landsmannschaftlichen Verbände im Dezember 1925 hat Stresemann erklärt:

„Ich denke auch in bezug auf die Ostfrage, wo das Selbstbestimmungsrecht der Völker in unerhörter Weise vergewaltigt worden ist, nicht an kriegerische Auseinandersetzungen. Was ich mir aber vorstelle, ist das, daß wenn einmal Verhältnisse entstehen, die den europäischen Frieden

den oder die wirtschaftliche Konsolidierung Europas durch die Entwicklung im Osten bedroht erscheinen lassen, und wenn man zur Erwägung kommt, ob diese ganze Nichtkonsolidierung Europas nicht ihren Grund in unmöglicher Grenzziehung im Osten hat, daß dann Deutschland auch die Möglichkeit haben kann, mit seinen Forderungen Erfolg zu erzielen, wenn es sich vorher mit den ganzen Weltmächten, die darüber zu entscheiden haben, politisch auf einen freundschaftlichen Verständigungsfuß und auf eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft auf der anderen Seite gestellt hat. Das ist meiner Meinung nach die einzige praktische Politik. Daß wir die Grenze im Osten nicht anerkennen, habe ich zum Leidwesen der polnischen Regierung einst in einer veröffentlichten Rede im Auswärtigen Ausschuss zum Ausdruck gebracht, als ich erklärte, daß meiner Meinung nach keine deutsche Regierung, von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten, jemals diese Grenze anerkennen würde. Ich werde mich niemals scheuen, diese Erklärung zu wiederholen.“

Diese Erklärung ist öffentlich wiederholt worden, nicht nur in Berlin, von der Tribüne des Reichstages, sondern in vielen Unterredungen auf dem Boden der internationalen Diplomatie, in Genf und anderwärts. Der polnischen Vertretern, an der Spitze dem Marschall Bilsudski, hat Stresemann kein Geheimnis aus seiner Auffassung gemacht. Und irren wir nicht, gab es eine Zeit, in der die öffentliche Meinung Polens und anderer offizieller Stellen in Warschau anfangs, sich über die Möglichkeiten einer Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses Gedanken zu machen. Auch in der Gegenwart sollen sich, so erklärt die Reichsregierung, die deutsch-polnischen Beziehungen „strengstens im Rahmen der bestehenden Verträge halten“. Das bedeutet keinen Verzicht auf Revision, das ist für Deutschland einzig mögliche Politik einer friedlichen Gestaltung seiner Beziehungen zum östlichen Nachbar. Soweit von deutscher Seite eine Entspannung der Beziehungen notwendig war, ist sie durch das Kommuniqué geschaffen. Jetzt ist es an Polen, seine eigene öffentliche Meinung zu „entspannen“, seine Agitatoren zurückzuführen, die in den Vereinigten Staaten und anderwärts anti-deutsche Hehpropaganda betreiben.

Die bestehenden Verträge haben einen klaren Wortlaut. Nur an ihn hat sich die deutsche Regierung zu halten und mit Nachdruck hat sie von Polen das Gleiche zu verlangen. Es zeigt sich jetzt sehr klar, daß geleistete Arbeit, wenn sie vorausdauernd und sauber war, ein brauchbares Instrument für lebendige deutsche Außenpolitik in den Händen der neuen Männer sein kann. In Locarno wurde die Grundlage gelegt für die Möglichkeiten, „daß die beiden Länder — Polen und Deutschland — ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln“ und zwar in dem damals abgeschlossenen deutsch-polnischen Schiedsvertrag.

Gerade als der Wagen sich in Bewegung setzte freute ein Herr den Ploß. Er sah Gengst verwundert an, dann ihren Begleiter, stuchte und zog etwas ironisch tief den Hut, mit einem letzten Blick ihr Gesicht streifend, sodas ihm nicht entging, wie sie rot wurde. Das hatte er gerade beabsichtigt, sie in Verlegenheit zu bringen. Gleichzeitig aber ärgerlich auf sie.

„Wer war denn das?“ fragte Onkel Joseph. „na Mädel, warum antwortest du nicht? Ein G'spuß? Nicht? Wirklich nicht?“

Offen sah sie ihn an. „Wirklich nicht, Onkel, Fasching hab ich ihn kennen gelernt, und er tanzt so schön. Und dann bin ich ein paar mal mit ihm im Hsarlal gewesen, und neulich im Deutschen Theater mit ihm, wo ich dich zuerst gesehen. Weiter nichts. Was hab ich denn von meinem Leben? Ein bißchen Glück möchte ich doch haben.“

„Aber das ist nicht da für arme Mädeln. Zu uns kommt es net, wenn mans net ruft und sucht. Sonst ist's gerade, als hätte's einem vergessen. — Schau Onkel die Theres, die denkt, ich weiß es net, aber ich weiß es doch, der Buchhalter in ihrem Geschäft hat sich arg für sie interessiert, — bis das mit dem Vater kam — und mit einem Male wurde es anders. Sie weint nachts so viel, ich höre es wohl. Und der Theres gönnt ich alles Glück. Sie ist hübsch und so gut. Aber was hat sie davon? Der Buchhalter wird sie nun doch nicht mehr heiraten, wenn sie am Sonntag auch gar nicht mehr ausgeht, immer vor der Schreibmaschine sitzt und sich nicht das unschuldige Vergnügen gönnt —“ sie seufzte. „ich schäm mich so und sie gibt alles ab — aber ich doch so wenig.“

Er drückte ihr die Hand. „Na wart Mädel, das soll anders werden. Ich nehme dich mit mir, du sollst tanzen lernen, wenn du Talent dazu hast — und dann wirst du Geld verdienen, mehr als du brauchst.“

Parteiuchbeamte. — Frontkämpfer

Neue Durchführungsverordnungen zum Gesetz zur Sicherung des Berufsbeamtentums.

Berlin, 8. Mai.

Nach der bereits am 11. April erschienenen ersten Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über die Erhaltung des Berufsbeamtentums werden nun zwei weitere Durchführungsverordnungen veröffentlicht.

Die zweite Verordnung regelt das Verhältnis der Angestellten und Arbeiter, für die die Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes über Parteiuchbeamte, Richter und politisch Unzuverlässige ebenfalls Geltung haben. Weiter sind in der Durchführungsverordnung nähere Anordnungen über die Durchführung der Kündigung und der Abfindung enthalten.

Die dritte Verordnung erläutert in entsprechenden Paragraphen die einzelnen Bestimmungen des Beamtengesetzes. Ueber

Die Anwendbarkeit des Gesetzes

wird gesagt, daß unter das Gesetz alle planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten fallen sowie die Beamten auf Probe, auf Kündigung oder auf Widerruf. Besonders hervorgehoben ist nochmals, daß zu den Beamten auch die Richter, Lehrer, Professoren, Notare, Beamte der Polizei und Beamte der Wehrmacht gehören. Nicht einbezogen sind Offiziere und Mannschaften der alten und der neuen Wehrmacht.

In Erläuterung der Bestimmungen über die Entlassung der Parteiuchbeamten wird ausdrücklich hervorgehoben, daß alle diejenigen fristlos zu entlassen sind, die sich kommunistisch betätigt haben, auch wenn sie jetzt nicht mehr in diesem Sinne tätig sind.

Wer ist Frontkämpfer?

Einen besonders breiten Raum widmet die Durchführungsverordnung der Begriffsbestimmung des Frontkämpfers. Nach der Durchführungsverordnung gelten als Frontkämpfer

nur diejenigen, die bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht oder einer Belagerung usw. teilgenommen haben, also die bloße Tätigkeit in der Etappe oder in der Heimat gilt nicht als Frontkämpfertätigkeit.

Aber auch wer bei der Teilnahme an den Baltikumkämpfen, der Niederschlagung der Spartakisten oder Separatisten-Unruhen oder bei den Kämpfen für die nationale Erhebung beteiligt gewesen ist, gilt als Frontkämpfer.

Der positive Tatbestand der Unzuverlässigkeit wird erfüllt, wenn der betreffende Beamte in Wort und

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Für jetzt so viel, daß ich eine schlimme Verzei hinter mir hab' — Die Verzei des Lebens ist noch strenger als beim Spenglermeister Dreier, dem ich damals davon gelaufen war, weil ich gemeint hab, ich könnt's nimmer aushalten — ja ja, aber die Welt, hab ich kennen gelernt.“

Und schön hab's jetzt, Onkel. Ich wollt, ich könnt' mit dir sein. Besser wärs als im Warenhaus in der Seifenabteilung stehen.“

„Und was möchtest du denn?“ fragte er.

„Tanzen, Onkel Sepp, tanzen —“ Ihre Augen glänzten. „Sinnend ruhte sein Blick auf dem feingliedrigen, großem Gesicht, das wirklich zu schade war, hinter dem Rabentisch sein Leben zu vertrauern.“

„Darüber können wir noch sprechen —“

„Gengst ist immer a bißel narrisch, Onkel, mußt's net so wörrlich nehmen.“ sagte Theres, aber jetzt wird's Zeit, wir müssen ins Geschäft.“

„Dann begleite ich euch und ihr erzählt mir von euch, Mädeln. Ihr sollt euch nicht mehr so arg plagen.“

Als sie am Marienplatz waren verabschiedete sich Theres und bog nach dem Rindermarkt ein, um in ihr Geschäft zu kommen. Der Onkel hatte ein Auto nehmen wollen — doch sie sprach dagegen, „es widerstrebte ihrem bescheidenen Sinn.“

Gengst dagegen stieg mit Wonne am Marienplatz in Begleitung des Onkel in einen Kraftwagen; das ganze Gesicht strahlte. Mr. Blomfield lächelte, ihm tat diese Rinderseude wohl.

Nach dem Geschäft stieg Gengst aus. Sie war wie im Traum und mußte all ihre Gedanken zusammennehmen, ihrer Arbeit gerückt zu werden. Glücklicherweise war zu der frühen Nachmittagsstunde nicht viel in ihrer Abteilung zu tun.

Plötzlich schreckte sie auf; Walte von Reinhardt stand vor ihr und ließ sich eine Auswahl in Toilettenseifen vorlegen, „wenn Sie so gnädig sein wollen.“ Sie lachte ihn an.

„Was habens denn, Baron, daß Sie so grantig sind?“

„Als ob sie das nicht wüßten. Vorhin. Stolz wie eine Spanierin per Auto ins Geschäft zu fahren. Donnerwetter.“

Er war eifersüchtig. Ganz sicher. Es machte ihr Spaß. Ihr Begleiter schien ihm imponiert zu haben.

Sie tat beleidigt.

„Ihr Onkel? Daß ich nicht lache.“

„Von mir aus, Herr Baron. Mögens glauben oder nicht. Mein Onkel ist's gewiß und wahrhaftig. Und wissen's wer er ist? Im Deutschen Theater“ hastig berichtete sie, während sie jetzt den Kassenzettel schrieb.

Sie durfte sich nicht länger aufhalten — aber das eine mußte sie ihm noch sagen — ja, und am längsten bin ich hier gewesen. Er will mich mitnehmen, ich soll tanzen lernen und viel Geld verdienen.“

„Ach nee“ — verblüfft sah er sie an. Bariteestern werden?“

Sie warf den Kopf zurück. „Warum nicht? Und die Toilettenseife nach der Ausgabe. Er mußte jetzt gehen, da andere Kundschaf kam.“

Er dachte an die Mutter, die er noch nicht wieder aufgefunden hatte, es war wohl seine Pflicht, nach ihr zu sehen. Ein ungemütliches Gefühl beschlich ihn; am lieb-

verpflichtet oder durch sein sonstiges Verhalten in gehässiger Form gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist, also sich in positivem Sinne antinational betätigt hat.

Bei solch eindeutigen Tatbestand wird auch der Uebertreffer zur nationalen Bewegung nach dem 30. Januar nicht als Ausgleich angesehen werden können.

Selbstverständlich sollen gelegentliche Entgleisungen in irgend einem Wahlkampf keine Bedeutung haben.

Den Beamten, die infolge der Verwaltungsvereinfachung in ein Amt niederen Ranges versetzt werden sollen, wird das Recht gegeben, wahlweise die Pensionierung vorzuziehen.

Im übrigen sollen überhaupt die betroffenen Beamten vor einer Entscheidung über ihr Schicksal binnen einer bestimmten Frist gehört werden.

An zuständiger Stelle wird in Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieser Durchführungsverordnung mit Nachdruck hervorgehoben, daß nur diejenigen Beamten, die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes in ihrem Amte verbleiben, auch wirklich Anspruch darauf haben, als Beamte ihrer Person und ihrem Amte nach gewertet zu werden.

Der Kongreß der Arbeitsfront

Die Vorbereitungen. — 400 Delegierte. — Ansprache Hitlers.

Berlin, 8. Mai.

Zu dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der am Mittwoch dieser Woche im Sitzungssaale des Preussischen Staatsrates stattfindet, sind jetzt die Einladungen ergangen. An dem Kongreß werden rund 400 Delegierte aus dem ganzen Reich teilnehmen. Diese setzen sich aus Vertretern der NSDAP. und der bisherigen Gewerkschaftsrichtungen zusammen. Frauen nehmen am dem Kongreß nicht teil. Als Ehrengäste werden dem Kongreß der Arbeitsfront das diplomatische Korps, die gesamte Reichsregierung, die Reichsstatthalter und die Ministerpräsidenten der Länder beizumohnen. Auf den Tribünen werden außerdem Arbeiterabordnungen aus dem Saargebiet, aus Danzig und Oesterreich Platz nehmen. Der Kongreß tagt unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Schmeier. Er wird eingeleitet mit einer kurzen Erklärung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der den Reichskanzler bitten wird, die Schirmherrschaft über die Deutsche Arbeitsfront zu übernehmen. Dann spricht Reichskanzler Hitler zur Deutschen Arbeitsfront.

Mitgliedsperre bei der NSDAP

Genso wie bei der NSDAP wird jetzt auch bei der NSDAP, der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, eine Mitgliedsperre verfügt. Der Mitgliederbestand der NSDAP hat bereits seit längerer Zeit die Million überschritten, und es war angesichts dieses Andranges nicht immer möglich, dem Anwachsen des Mitgliederbestandes auch organisatorisch nachzukommen. Die Mitgliedsperre verfolgt in erster Linie den Zweck, die organisatorischen Aufgaben durchführen zu können, die sich aus der Umformung der Gewerkschaften für die NSDAP ergeben. Bereits vorliegende Anmeldungen zur NSDAP werden von der Mitgliedsperre nicht betroffen.

Der Tod Oberföhrens

Ein Brief an Hugenberg. — Nervenzusammenbruch.

Berlin, 8. Mai.

Um verschiedenen Kombinationen, die sich an den tragischen Tod von Dr. Oberföhren knüpften, entgegenzutreten, veröffentlicht die deutschnationalen Pressestelle einen Brief Oberföhrens an Minister Hugenberg, in dem es heißt:

„Man hat mir mitgeteilt, daß Sie trotz aller Missetaten zwischen uns in der Fraktion doch noch gute Worte für mich gefunden hätten. Das veranlaßt mich, offenzulegen, daß ich falsch gehandelt habe und daß ich die aus meiner falschen Handlungsweise entstandenen schweren Schädigungen der Partei auf das tiefste bedauere.“

sten hatte er diesen Besuch noch weiter aufgeschoben; aber es ging nicht länger.

Auf sein Klingeln öffnete ihm Wendoline.

„Kommst du endlich einmal wieder?“

„Ich hatte keine Zeit.“

Wendoline sah ihn starr an — „weil du mit Wlanka Wikowski Tennis spielen mußt: darum hattest du keine Zeit für deine kranke Mutter.“

Er war doch etwas bestürzt. „Mutter krank? Davon wußte ich doch nichts.“

„Seit deinem letzten Hiersein. Sie hat Nervenzusammenfälle gehabt.“

„Warum hast du mir nicht geschrieben?“

Sie zwuckte mit den Achseln.

„Denn du zur Mutter willst — sie liegt im Bett. Doch bitte, sei vorsichtig, ihre Nerven können nicht die geringste Aufregung vertragen. Mich entschuldige.“

Er öffnete behutsam die Tür zum Schlafzimmer.

„Mutter, du.“

Das hörte Wendoline noch freudig erregt die Mutter rufen, ehe sie zurück ins Wohnzimmer ging.

Die Leidende setzte sich aufrecht ins Bett.

„Endlich bist du da und ich hab so auf dich gewartet mein Junge.“ Weinend schluchzend kam das von ihren Lippen.

Er neigte den dunkelblonden Kopf und küßte ihre Hand.

„Weil ich nun mit günstigen Nachrichten kommen wollte, Mamachen“ er setzte sich auf den Betttrand und legte seinen Arm um den schwächlichen Oberkörper der Mutter — „sag mir aber erst: Du bist krank, und Wendoline gab mir deutlich zu verstehen, daß ich die Schuld trage.“

„Nein, mein Junge!“

„Ach, Mutter, es ist aber immer noch nichts —“ er

Andererseits ist das, was ich erlebt habe, in den letzten Wochen fast übermenschlich gewesen. Schon vorher hatte mich der Verlauf der politischen Entwicklung fast zu Boden geworfen. Ich bin jetzt mit den Nerven vollständig fertig. Weitere Auseinandersetzungen kann ich nicht mehr ertragen.“

Dr. Hugenberg richtete an Frau Dr. Oberföhren folgenden Telegramm: „Tiefbewegt durch den plötzlichen Tod Ihres Gatten spreche ich Ihnen im Namen der Deutschnationalen Front aufrichtiges Beileid aus.“

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Schmidt-Hannover, hat an Frau Dr. Oberföhren ein Beileidstelegramm geschickt, in dem es heißt:

„Wir werden der Kampfnatur des Heimgegangenen, der die Fraktion in schwierigen Zeiten zielbewußt geführt hat, mit einem ehrenden Andenken bewahren.“

Ryffhäuserbund unter Hitler

Berlin, 8. Mai.

Der Präsident des Ryffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, hat an alle ihm unterstehenden 10 000 Kriegervereine und -vereine eine Rundgebung geschickt, in der es heißt:

„Der deutsche Reichskriegerbund Ryffhäuser untersteht in allen seinen Aufgaben dem Neuschöpfer des Reiches Reichskanzler Adolf Hitler. Als Führer des deutschen Reichskriegerbundes Ryffhäuser fordere ich hiermit im Interesse des deutschen Volkes die unbedingte Gefolgschaft aller angeschlossenen Verbände und Vereine. Die Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Führung wegen der Neugestaltung des Bundes und seine staatliche Anerkennung als gleichberechtigter nationaler Verband sind von mir aufgenommen.“

Der Altonaer Blutsonntag

Beginn der Sondergerichtsverhandlung.

Hamburg, 8. Mai.

Vor dem Altonaer Sondergericht begann der Prozeß wegen der blutigen Vorfälle in Altona am 17. Juli vorigen Jahres, bei denen anfänglich eines kommunistischen Ueberfalls auf einen großen Umzug der SA 18 Tote, Opfer und 60 Verletzte zu beklagen waren. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von etwa drei Wochen.

Angeklagt sind 15 Personen, die Zahl der geladenen Zeugen beträgt über 230. Von den Angeklagten sind zwei der am meisten Belasteten flüchtig, während sich neun von ihnen in Haft befinden.

Der Angeklagte Sengespeit bestritt die Neugier einer Abordnung der KPD. beim Altonaer Polizeipräsidenten, nach der die Arbeiter der Straßen, durch den der genehmigte SA-Zug marschieren würde, sich eine solche Herausforderung auf seinen Fall gefallen lassen würden. Sengespeit will dem „Einheitsausschuß der antisowjetischen Aktion“ nach dem Blutsonntag nur noch kurze Zeit angehört aber vor Terror gewarnt haben.

Ähnlich äußerte sich der Büroangestellte Karl Herbig, der am 17. Juli erst abends gegen 10 Uhr von den blutigen Vorgängen erfahren haben will.

Der Angeklagte Bäckermeister Wilhelm Wendt gal an, am 16. Juli in einer Unterredung mit dem Angeklagten Kuhlmann ausdrücklich vor Gegendemonstrationen und Gewalttätigkeiten gewarnt zu haben. Demgegenüber behauptete Kuhlmann, der mit Wendt verfeindet ist, dieser habe für den 17. Juli Höchstalarmbereitschaft der Hauserschußstaffel angeordnet.

Dabei soll Wendt auch geäußert haben, der Zug der SA sei unter allen Umständen zu sprengen.

Der Elektromechaniker Johannes Diehl, Mitglied der Betriebszellenorganisation, hatte seine Wohnung der Häusererschußstaffel als Wachtlokal zur Verfügung gestellt. Am fraglichen Nachmittag sammelten sich auf seinem Hof 25 Kommunisten. Diehl selbst will weggegangen sein. Er bestritt, das Signal zum Angriff gegeben zu haben, wie er auch nichts von dem Plan der KPD., den SA-Zug anzugreifen, gewußt haben will.

Angeklagter Kuhlmann sagte aus, daß er von Wendt am 17. Juli den Befehl erhalten hätte, mit seiner Staffel um 2 Uhr nachmittags anzutreten.

seufzte schwer, „dennoch aber trieb es mich hierher —“ er drückte seine Lippen auf ihre Stirn — „mein „liebes Mamachen, dein großer Junge hat dir so viel Kummer bereitet —! Ach, aber alle die Schwierigkeiten — wenn du wüßtest, den ganzen Tag bin ich herum gelaufen, und die Vorwürfe, die ich mir gemacht —“

Sie sah schwere Tränen in seinen schönen, schwermütigen Zigeuneraugen blinken. — Das entwoffnete sie nun ganz.

„Ach, Mutter, so eilig ist es ja nicht. Ich weiß, daß du die ganze Summe so schnell nicht austreiben kannst — aber entbehren kann ich das Geld doch nicht —“ leise, stöhnend, wie sich entschuldigend, sagte sie diese letzten Worte.

„Das roid auch nicht sein — ich Sorge dafür. — Schon in dem Gedanken an Wendoline, die dir sicher Vorwürfe gemacht haben wird!“ Etwas Kauerndes lag in dieser Bemerkung.

„Wider Erwarten hat sie nichts gesagt. Sie leidet auch darunter“, flüsterte die Baronin.

„Sie wird schon nicht zu kurz kommen. Das lasse meine Sorge sein! Ich habe mein Neuestes versucht, Mamachen — aber das ist mir fehlgeschlagen —“ traurig blickte er vor sich hin. „Mutter, du weißt, wie sehr ich meine Freiheit noch schätze — ich fühle mich zu etwas Großem berufen — lasse es dir gestehen, wenn auch eine mich für einen Tagedieb hält, ich weiß es besser — kann ich aber darüber sprechen? Nächste Tag sitze ich an meinem Schreibtisch — ein Schauspiel harret seiner Vollendung. Und dennoch, meine Freiheit, meine Zukunftspläne wollte ich aufgeben, wollte der Sklave eines Weibes werden — um dich, um eine zufriedene zu stellen, der ewigen Vorwürfe endlich müde —! Doch ich bin ver-schmäht —“

(Fortsetzung folgt)

Auf Befragen gab Kuhlmann zu, daß aus dem SA-Zug heraus nicht geschossen worden sei.

Der Arbeiter Oswald Jakob, ebenfalls Führer einer Staffel, hat beobachtet, wie der Diebstahl Hof unter Feuer genommen worden sei, weiß aber nicht von wem. Der Arbeiter Otto Wolgast sagte aus, daß am Nachmittage des 17. April sämtliche Staffeln zur Stelle sein mußten.

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Roosevelts Ziele

Anerkennung der weltwirtschaftlichen Verflechtung.

Washington, 8. Mai.

In einer Rundfunkansprache an die amerikanische Nation äußerte sich Präsident Roosevelt, nachdem er das Farmhilfsgezet und das Goldausfuhrverbot gestreift hatte, auch über seine Besprechungen mit den ausländischen Vertretern, die der Förderung der Abrüstungsfrage und der wirtschaftlichen Stabilisierung gedient hätten. Die Besprechungen seien auf vier große Ziele gerichtet gewesen:

1. eine allgemeine Verminderung der Rüstungen, dadurch Beseitigung der Furcht vor bewaffnetem Angriff und Verminderung der Rüstungsausgaben.
2. Verminderung der Handelshindernisse.
3. Herbeiführung einer Stabilisierung der Währungen.
4. Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen und größeren Vertrauens zwischen allen Nationen.

Der Präsident schloß: Die amerikanische innere Lage ist unlöslich verbunden mit den Zuständen, die bei allen anderen Nationen herrschen. Eine Wohlfahrt in den Vereinigten Staaten wird nur von Dauer sein, wenn wir eine Rückkehr der Wohlfahrt in der ganzen Welt erlangen.

Politisches Allerlei

Hauptbeteiligter der Matrosenrevolte verhaftet.

Der beim Kölner Arbeitsamt beschäftigte Karl Schwarz, ein berüchtigtes Mitglied des seinerzeitigen Arbeiter- und Soldatenrates in Kiel, ist auf Veranlassung des kommissarischen Leiters des Arbeitsamtes durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Schwarz steht in dringendem Verdacht, bei der Erschießung von Offizieren der kaiserlichen Marine während der Kieler Revolte von 1918 eine führende Rolle gespielt zu haben.

Französische Beschwerde wegen Zeitungsverboten?

In der französischen Presse ist davon die Rede, daß der französische Botschafter Francois-Poncet einen Beschwerde-schritt unternommen habe wegen des Verbotes französischer Zeitungen und Zeitschriften. Wie von zuständiger Seite verlautet, ist ein derartiger Schritt des französischen Botschafters bisher nicht erfolgt.

Durchsichtige Neugründung im Saargebiet.

Unter der Bezeichnung „Saarländische Sozialistenpartei“ ist im Saargebiet eine neue Partei gegründet worden, die sich in der Hauptfrage aus Elementen zusammensetzt, die mit französischer Unterstützung im Interesse der französischen Propaganda Abspaltungsversuche innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen des Saargebiets unternehmen wollen. Schon dieser Umstand genügt zur Bewertung dieser Neugründung. Das Ziel, das die neue Partei selbst angibt, kennzeichnet sie in noch verstärktem Maße als eine regierungs- und staatsfeindliche Gruppe. Sie bezeichnet nämlich als ihre Aufgabe, „dem Hitler-Terror zu trotzen und der Zersetzung unter den Arbeiterparteien entgegenzutreten“.

Freie Bauernschaft Saar an Hitler.

Die Freie Bauernschaft Saar hat an Reichskanzler Adolf Hitler ein Ergebenheits Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, daß sie sich bedingungslos hinter die nationale Regierung stelle und an der Neuordnung der Dinge in unserem Vaterlande nach bestem Wissen und Können mitarbeiten werde. Sie betont, daß sie nur den einen Wunsch habe, daß es der Regierung gelingen möge, die Saarfrage so schnell wie möglich zu liquidieren.

Untreue bei der Winterhilfe.

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den Major a. D. Hans von Sodenstern Anklage wegen Unterschlagung und Untreue zum Schaden der vaterländischen Winterhilfe erhoben. Dem Angeeschuldigten wird vorgeworfen, von dieser Spende, die im September 1931 von den nationalen Verbänden zur Linderung der Not der ärmeren Bevölkerung ins Leben gerufen worden war, über 3000 Mark zu privaten Zwecken verwendet zu haben.

Zwei Priester in Schutzhaft.

Pfarrer Dr. Bauer aus Schwarzhofen und Benefiziat Breu aus Boefing sind aus bisher unbekannten Gründen in Schutzhaft genommen worden. Sie wurden — wie der „Regensburg Anzeiger“ meldet — in das Amtsgefängnis Regensburg eingeliefert.

Deutschfeindliche Rungebung um Jan Kiepura.

Bei einem Konzert des bekannten polnischen Tenors Jan Kiepura in Prag kam es zu großen deutschfeindlichen Kundgebungen. Kiepura erhielt nach dem Vortrag eines italienischen Liedes einen so großen Beifall, daß er sich an den Kapellmeister mit den Worten wandte: „Noch einmal bitte“. Diese wenigen deutschen Worte waren der Anlaß zu Kundgebungen, die ihren Höhepunkt bei dem deutsch gegungen Liede: „Heute nacht oder nie“ erreichten. Kiepura mußte nach dem Konzert unter dem Schutz mehrerer Wachmänner durch ein Nebentor auf die Straße flüchten.

Deutschland ist schuld!

An einem Genfer Fehlschlag. — Unbegründete Vorwürfe.

Berlin, 8. Mai.

In einem Leitartikel über die Abrüstungsverhandlungen suchen „Times“ Deutschland die Verantwortung für einen Fehlschlag der Genfer Konferenz aufzuladen. Die deutsche Regierung scheine es darauf anzulegen, die Abrüstungskonferenz aufzuhalten. Durch ihren Delegierten habe sie die Verhandlungen durch einen Abänderungsantrag nach dem anderen gestört. Früher habe Deutschland immer geklagt, daß ihm das System des freiwilligen Beeres mit langer Dienstaet aufzuerzungen worden sei, und

Es widerstehe es nur einer Aenderung. Manchemo Beobachtliche Deutschland, seine ganze Bevölkerung im Waffenhandwerk zu üben und außerdem noch eines der innerhalb der auferlegten Grenzen besten Berufsheere der Welt zu besitzen.

Das englische Blatt ist im Irrtum, wenn es für die Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz die angeblich feindselige Haltung Deutschlands verantwortlich macht und nicht den englischen Plan selbst, der ohne Befragung Deutschlands ausgearbeitet wurde.

Wenn Deutschland jetzt eine überstürzte Aenderung seiner militärischen Organisation, noch dazu ohne ausreichende Zugeständnisse hinsichtlich der Ausrüstung mit modernen Waffen, zugemutet wird, so darf man sich in England nicht darüber wundern, wenn von deutscher Seite ein starker Widerstand eingelegt wird.

Besentlich mehr Verständnis zeigt der „Daily Telegraph“, der ausführt, Deutschland wolle die Reichswehr nicht aufheben, und zwar aus zwei Gründen:

1. weil die Reichswehr die einzige bewaffnete Truppe in Deutschland sei, die außerhalb der Parteien liege; 2. weil Deutschland nicht völlig auf ein Berufsheer verzichten könne, wenn Frankreich ein solches in Nordafrika, d. h. unweit der französischen Küste stehen habe.

Das Blatt schließt: Diese beiden deutschen Einwände lassen sich weder beiseiteschieben, noch mit Leichtigkeit beseitigen.

Gegen Verschlagung der Reichswehr

Deutsch-englischer Gegenjah in Genf.

Genf, 8. Mai.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz trat unter dem Vorsitz Hendersons zusammen, um Beschlüsse über die Weitergestaltung der Arbeiten zu prüfen. Es wurden jedoch noch keine Entscheidungen getroffen. Den Beratungen lag ein Vorschlag des aus London zurückgekehrten englischen Vertreters, Unterstaatssekretär Eden, zugrunde, der sich für eine sofortige zweite Lesung der Bestimmungen über die Truppenstärke aus sprach.

Botschafter Radolny verttrat dem gegenüber die deutsche These, wonach der englische Konventionstext als Ganzes behandelt werden soll und demgemäß zunächst einmal der ganze englische Entwurf in einer ersten Lesung durchberaten werden soll.

Zu durchsichtigen Zwecken wurde in der französischen Propaganda der letzten Tage behauptet, die deutsche Delegation habe kategorisch die Vereinheitlichung der Heeresysteme abgelehnt. Dies ist durchaus nicht der Fall. Wir wenden uns gegen die Versuche, die in langjähriger mühevoller Arbeit aufgetragene Reichswehr zu zerschlagen, und hierauf laufen die englisch-französischen Vorschläge praktisch hinaus. Das bedeutet aber nicht, daß wir über das Prinzip der Vereinheitlichung überhaupt nicht mit uns reden lassen.

Ueber diese an gewollten und ungewollten Mißverständnissen reiche Frage entspann sich eine Diskussion, in die die Vertreter Amerikas und Italiens vermittelnd eingriffen. Schließlich wurde vereinbart, daß der Konferenzpräsident Henderson sich mit den maßgebendsten Delegationsführern ins Benehmen setzen soll, um eine Interpretation der deutschen Stellungnahme zu erlangen.

Aus der Wirtschaft

Abwrack-Aktion in der Binnenschifffahrt.

Eine Abwrackaktion zur Befundung der deutschen Binnenschifffahrt liegt dem Reichsverkehrsministerium der Vorschlag der Schiffsfahrtsbeteiligten vor. Der Reichsverkehrsminister ist zunächst an die beteiligten übrigen Ministerien heranzutreten, um beschleunigt die erforderliche grundsätzliche Uebereinstimmung herbeizuführen. Erst nach Erreichung dieses Einvernehmens können die Verhandlungen mit der Binnenschifffahrt aufgenommen werden.

Letzte Tagesrundschau

Gedenktage

10. Mai.

Liebe von Frankfurt a. M.; Elisabeth Voßhagen fällt an Deutschland zurück.
1885 Der Dramatiker Fritz v. Unruh in Koblenz geboren.
1904 Der Afrikareisende Henry Morton Stanley (James Rowland) in London gestorben.
1932 Albert Rebrun wird Präsident von Frankreich.
Sonnenaufgang 4.13. Sonnenuntergang 19.40
Mondaufgang 21.24. Monduntergang 3.47

Kampf dem Maikäfer

Wenn der Boden im Mai sich erwärmt, dann krabbeln die braunspitzigen Wespen heraus und beginnen ihr Zerstörungswerk durch Abweiden des Laubes der verschiedenen Bäume in Garten, Feld und Wald. Darum ist Kampf dem Maikäfer anzufangen, und es ist besonders die Schuljugend als Kampfgemeinschaft auszubilden. An den warmen Maiabenden, an denen die Paarung stattfindet, sind die Brummer abzufangen, an den kühleren Morgen von den Bäumen zu schütteln und einzusammeln. In einen großen Topf geben die Maikäfer im Stande, ganze Laubwälder und Obstplantagen laßt zu fressen. Darum frisch darauf los! Man hat die Erfahrung gemacht, daß bei gut organisirtem Kampfe gegen das Schädelfindel Millionen vernichtet werden können. In einer einzigen Provinz wurden 30 000 Zentner Maikäfer gefangen. Da etwa 500 Käfer auf ein Pfund gehen, wurden 15 Millionen der Schädlinge vernichtet. Dabei geben die getöteten Käfer, mit Löschöl und Seife vermischt und mit Tauche übergossen, einer gefährlichen Dünge, eine Art Edelrost. Auch als Futtergut. Wo zwei Vorteile: Erhaltung der Laubbäume, Wirt und Futtervermehrung bringt der Kampf gegen die braunen Schädlinge.

Die Maiglöckchen blühen. Schon im April lassen sich die ersten zierlichen Pflänzchen ihre zarten Schneeweißchen

sehen, von denen sich, aus und mehr an einem Stengel hängen, erklingen zum Lobe des Mai. Die Maiblume oder das Maiglöckchen war bei unseren germanischen Vorfahren der Göttin Ostara geweiht, die auch dem Osterfest den Namen gegeben hat. Als die Göttin des aufsteigenden Lichtes und des nahenden Frühlings wurde diese Schwester des Donar hochverehrt und die ihr geweihte Maiblume wurde als Opfergabe in die Opferkammer geworfen. Bei den germanischen Maifesten spielte die Maiblume, die im Walde häufig an verborgenen einsamen Stellen blüht, auch eine bedeutende Rolle. Das Maiglöckchen diente Jungfrauen und Jünglingen als schönster Schmuck, glaubte man doch allgemein, daß das Maiglöckchen Glück in der Liebe bringe. Die Quackalberei des Mittelalters sah allerdings das Maiglöckchen mit weniger poetischen Empfindungen an. Sie glaubte merkwürdigerweise in der Gestalt der Pflanze mit den wie Tropfen niederhängenden Blumen die „Signatur des Schlagflusses“ zu erkennen. Damals schloß man ja viel leicht aus der Gestaltung der Pflanze auf die ihnen inwohnende Heilkraft.

— Darlehen für kleine Eigenheime. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in beschränktem Umfange Mittel zur Bewährung von Darlehen für die Errichtung kleiner bescheidener Eigenheim zur Verfügung gestellt. Diese Darlehen werden in Höhe von bis zu 800 Mark je Eigenheim und bei Einbau einer zweiten Wohnung, die an sich selbstständig und gegen die Treppe abgeschlossen sein muß, in Höhe von bis zu 1200 Mark gewährt. Die Darlehen sind mit 2 Prozent verzinslich und mit 2 Prozent zu tilgen. Bei Auszahlung der Darlehen wird eine einmalige Bearbeitungsgebühr von drei Viertel v. H., jedoch mindestens 9 Mark in Abzug gebracht. Außerdem hat der Bauherr eine jährliche Verwaltungsgebühr von einhalb Prozent zu entrichten. Im übrigen gelten hierfür im allgemeinen die Bestimmungen über die Gewährung von Reichsbau Darlehen. Die gleichzeitige Bewährung von Reichsbau Darlehen und von Baudarlehen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die nachträgliche Bewilligung dieser Darlehen für bereits begonnene Bauten ist nicht zulässig. Anträge auf Bewilligung von Darlehen sind bis längstens 1. Mai 1933 mittels der für die Gewährung von Reichsbau Darlehen vorgeschriebenen Formblätter bei der Bezirksverwaltungsbehörde einzureichen, in deren Bezirk gebaut werden soll.

Wetterbericht

Ein weitläufiger Tiefdruck ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 4. Mai ds. Js. angemeldeten Fremden beträgt 23 381 Kurgäste und Passanten.

— Neue Reisevergünstigungen und Verbesserungen bei der Reichsbahn. Vom 15. Mai 1933 führt die Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen eine Reihe wichtiger Fahrpreiserleichterungen im Personenverkehr durch. Die bisherigen Vergünstigungen für Schüler, Jugendpferesohrten, Gesellschaftsfahrten und Geschäftsreisenden werden weiter verbessert und Erleichterungen in der Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rollschlitten und Kaltbooten sowie in der Ueberführung von Gepäck und Expressgut vorgenommen.

Autoverleiher von Jagdgast erschossen

Seesen (Haardt), 8. Mai. Auf der Landstraße vor Klein-Rhaden nach Hahausen ereignete sich eine graufige Mordtat. Der 27 Jahre alte Autoverleiher Boffe aus Groß-Rhaden wurde von einem unbekannten Jagdgast erschossen und beraubt. Die Tat muß spät abends begangen worden sein. Passanten fanden am Montag früh den Ermordeten in einer Blutlache im Innern seines Wagens auf. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Selbstmord der Tochter Scheidemanns

Berlin, 8. Mai. Der 46jährige Bankbeamte Ernst Rah und seine 44jährige Ehefrau Lina wurden in ihrer in Friedenau gelegenen Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Lina Rah ist eine Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Philipp Scheidemann. Ernst und Lina Rah lebten in kinderloser Ehe und befanden sich wirtschaftlich in äußerst kümmerlichen Verhältnissen.

Selbstmord einer Tennismeisterin.

Berlin, 8. Mai. Nach einer Meldung der Monatsblätter hat die mehrfache deutsche Tennismeisterin Reilly Neppach in ihrer Wohnung im Westen Berlins durch Einnehmen von Gift Selbstmord verübt.

Aus Westdeutschland

Wegen Spionage verurteilt.

Koblenz. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde vor der Großen Strafkammer gegen einen vorbestraften früheren Hausdiener und ehemaligen Fremdenlegionär aus Kalle in Thüringen verhandelt. Diesem wurde zur Last gelegt, im Jahre 1932 in Frankreich mit einer Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig gewesen ist, Beziehungen angeknüpft und unterhalten zu haben, welche die Mitteilung von Nachrichten über militärische Geheimnisse zum Gegenstand hatte. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, wurde aber für strafbar befunden und zu einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahre verurteilt.

Bernkastel-Kues. (Durch gefälschte Rechnungen 8000 Mark veruntreut.) Der ehemalige Zahlstellenverwalter zweier hiesiger Berufsstranctassen hat, wie Anfang vergangener Woche festgestellt werden konnte, beide Kassen um etwa 8000 Mark geschädigt. Die Schädigung ist dadurch möglich gewesen, daß die Kranctassen dem Geschäftsführer auf Grund von gefälschten Rechnungen Beiträge zur Ausbändigung an Kranctenhäuser, Aerzte und Dentisten überwiesen haben, obwohl eine Forderung

nicht geltend gemacht worden war. Die Veruntreuung reicht bis in das Jahr 1927 zurück. Der Betrüger hatte sich Rechnungsformulare drucken lassen und auf ihnen fingierte Rechnungen ausgestellt.

Baumholder. (Vorgeschichtliche Grabstätte.) Beim Bau eines Sportplatzes bei Rückweiler konnten bis jetzt 18 vorgeschichtliche Gräber mit wertvollen Funden freigelegt werden. Nach Feststellungen des Provinzialmuseums in Trier sind diese Gräber für die Vorgeschichte Deutschlands von großer Bedeutung.

Neunkirchen (Saar). (Unglück durch unbeleuchteten Handwagen.) Nachts verunglückte der Motorradfahrer Bernhard Ruf aus Bildstock mit seinem Beifahrer Joseph Marx aus Friedrichsthal im Bildstocker Wald. Die Fahrer stießen auf einen nicht beleuchteten Handwagen. Der Führer des Motorrades erlitt erhebliche Verletzungen und liegt bisher noch bewußtlos darnieder.

Neues aus aller Welt

— Gewittersturm über Berlin und Umgebung. Ueber Berlin und Umgebung zog ein schwerer Gewittersturm herein, der von außerordentlich starken, teilweise mit Schloßen durchmischten Regengüssen begleitet war. Nach den vorliegenden Berichten konnten etwa 50 bis 60 Personen, deren Boote im Sturm gekentert waren, aus den Fluten gerettet werden. In einem Fall gelang es nicht, ein 15jähriges Mädchen, das sich auf einem gekenterten Segelboot befunden hatte, zu retten; es ertrank. Beim Baden im Oberspreeweg-Kanal ertrank ein Zwanzigjähriger.

— Kind bei der ADAC-Reichsfahrt überfahren. Auf dem letzten Fahrabschnitt der ADAC-Reichsfahrt, der von Jassau über Regensburg, Nürnberg, Würzburg nach Heidelberg führte, ereignete sich in Nürnberg ein folgenschwerer Unfall. Der einzige ausländische Teilnehmer Richard Sommer überfuhr ein Kind, das seinen Verletzungen erlag. Sommer wurde in Haft genommen und mußte die Fahrt abbrechen.

— Verheerender Blitzschlag. Bei einem Gewittersturm der Blitz in die Scheune des Landwirts Stenglein in Stehendorf (Bayern), die sofort in Flammen aufging und mit sämtlichen Nebengebäuden niederbrannte. Während das Wohnhaus verschont blieb, griff das Feuer noch auf das Anwesen des Landwirts Michael Börl über und vernichtete es vollständig.

— Autounglück im Zillertal. — Fünf Opfer. Ein mit fünf jungen Burschen aus Mairhofen besetzter Kraftwagen fuhr von Zell am Ziller nach Geros. Bei der Rückfahrt stürzte das Auto über eine steile Böschung ungefähr 50 Meter tief ab, wobei ein 25 Jahre alter Bergführer sofort getötet wurde, während der Autolenker und die übrigen vier Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Auto wurde völlig zertrümmert.

— Das eigene Kind überfahren. Im Hofe einer Lagerhalle in Schwabach fuhr ein beladenes Lastauto an, ohne daß der Wagenführer merkte, daß sein eigenes Kind am Rührer spielte. Das Kind wurde vom Hinterrad des Lastautos erfaßt und sofort getötet.

— Ein Toter auf „Fröhliche Morgenstunde“. In Watensteden wurde der Bergmann Heinrich Jäger durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Nach etwa sechsstündiger Arbeit konnte Jäger nur noch als Leiche geborgen werden.

— Vom Blitz erschlagen. Ueber Neensteden bei Neu-Ulm zog ein schwerer Gewitter. Zahlreiche Landleute waren auf dem Felde beschäftigt. Als es stark zu regnen begann, eilte alles dem Dorfe zu. Ein in den 60er Jahren stehender Schmiedemeister schaltete dabei seinen Rechen. Plötzlich zuckte ein greller Blitz hernieder und der Schmiedemeister sank tot zu Boden. Sein etwa zehn Meter von ihm entfernt pflügender Sohn wurde ebenfalls vom Blitz getroffen, aber nur leicht verletzt.

— Brahms-Fest in Hamburg. Das Protektorat des Reiches und die besonders starke Anteilnahme der Bevölkerung der Vaterstadt des Tonkünstlers gab der Hamburger Feier am 100. Geburtstag von Johannes Brahms eine erhöhte Bedeutung. Am Geburtshaus in einem Hof der Speditionsstraße in der Altstadt veranstaltete der Rundfunk eine Gedenkstunde.

— Der gesunkene russische Bergungsdampfer. Das Robben-Lastschiff „Ringdael“ funkt, daß es drei Mann des an der Südspitze von Spitzbergen gesunkenen russischen Bergungsdampfers „Ruhland“ an Bord genommen hat. Der dritte Mann starb kurz nach seiner Rettung. Die Ueberlebenden berichten, daß der Kapitän der „Ruhland“ sich erschossen hat. Das gesunkene Schiff hatte 23 Mann Besatzung.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Mai. Es notierten per 100 Kilogramm waggongfrei Mannheim in Reichsmark: Weizen, incl. 21.80 bis 22.10; Roggen, incl. 17.10 bis 17.20; Hafer, incl. 15 bis 15.25; Sommergerste, incl. 19 bis 19.50; Futtergerste 17.50 bis 17.75; Mais, gelber, mit Saft (La Plata) 20 bis 20.25; Weizenmehl, Spezial Null mit Auslauschweizen 31.25 bis 31.50; Weizenauzugsmehl 34.25 bis 34.50; Weizenbrotmehl 23.25 bis 23.50; Roggenmehl, 60 bis 70prozentige Ausmahlung, nordb. 22.50 bis 22.75; dto. pfälz. und südd. 23.75 bis 25; Weizenkleie, feine 7.75; Bietreber, incl. 12 bis 12.25; Erbsen 11.75 bis 12.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 8. Mai: Auftrieb: 1493 Rinder, davon 405 Ochsen, 122 Bullen, 500 Kühe, 420 Färsen, ferner 716 Kälber, 26 Schafe, 4531 Schweine. Bezahlt wurden per 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 26 bis 31, 24 bis 27, 20 bis 23; Bullen 26 bis 29, 21 bis 25; Kühe 24 bis 26, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis 15; Färsen 28 bis 31, 25 bis 27, 21 bis 24; Kälber 40 bis 43, 35 bis 39, 27 bis 34; Schafe nicht notiert; Schweine 33 bis 36, 33 bis 37, 32 bis 35, 30 bis 34. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Ueberstand; Kälber und Schafe langsam geräumt; Schweine sehr schleppend, Ueberstand.

Letzte Meldungen Schachts Besprechungen

Entgegenkommen für amerikanische Wünsche.

Washington, 9. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm im Laufe des Montags die sachlichen Besprechungen über die Wirtschaftsfragen auf.

Wie verlautet, wird er in der Frage des Zollwaffenstillstandes und der Zulassung von Silber als Zahlungsmittel den amerikanischen Wünschen weitestmöglich entgegenkommen. Im übrigen hat er die Lage Deutschlands eingehend geschildert und den deutschen Standpunkt zu den Problemen der Weltwirtschaftskonferenz dargelegt.

Botschafter Dr. Luther gab Montagabend ein Essen für Staatssekretär Hull und Dr. Schacht. Am Dienstagabend wird Dr. Luther einen Empfang veranstalten, zu dem hervorragende Politiker und Journalisten eingeladen sind. Dr. Schacht wird auf diesem Empfang über die Ziele der Reichsregierung sprechen.

Deutsche Volkspartei in Baden aufgelöst

Karlsruhe, 8. Mai. Der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei hat, wie jetzt durch Rundschreiben bekanntgegeben wird, am 30. April den Beschluß gefaßt, den Landesverband Baden mit Wirkung vom 1. Juni 1933 aufzulösen.

Umsturzversuch in Spanien

Madrid, 9. Mai. Am Montag früh deckte die politische Polizei einen Anschlag gegen die spanische Regierung auf, der heute ausgeführt werden sollte. Nach den Angaben des Innenministeriums handelt es sich hierbei um den Versuch monarchistischer Elemente, in Verbindung mit syndikalistischen Gewerkschaften und Militär, die Regierung Azana zu stürzen und das Parlament zur Auflösung zu zwingen. Als Führer der Bewegung wird General Godeb genannt, der seit einem Jahr verabschiedet war. Er wurde verhaftet und auf die Kanarischen Inseln verbannt, wohin er bereits unterwegs ist.

Den Konkurrenten erschossen

Wegen eines verlorenen Prozesses. — Dann Selbstmord.

Haynau (Schlesien), 8. Mai. In Haynau fuhr abends bei dem Fahrradhändler Hering ein Motorradfahrer vor und hupte. Hering nahm an, daß der Fahrer tanken wollte und ging hinaus.

Er war kaum draußen, da zog der Fahrer einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer Hering in die Stirn traf. Der Schwerverletzte schleppte sich noch in die Wohnung zurück, wo er nach wenigen Augenblicken starb. Der Motorradfahrer, ebenfalls ein Fahrradhändler aus demselben Ort, fuhr davon und erschloß sich in seiner Wohnung.

Die Tat soll in Verzweiflung über einen langwierigen und kostspieligen Prozeß begangen worden sein, den der Möbder gegen seinen Konkurrenten Hering verloren hatte.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 9. Außer St.-N. Matsefspiele 2. Abend. „Aida“, Oper. Anf. 19, Ende etwa 22.30.
Mittwoch, 10. Außer St.-N. Matsefspiele 3. Abend. „Die Fledermaus“, Operette. Anfang 19.20, Ende nach 22.30 U.
Donnerstag, 11. Festkonzert. (Matsefspiele 4. Abend) Vereingte Kapellen des Landestheaters und des Kurhauses. Leitung: Karl Elmendorff. Anfang 20, Ende etwa 22.
Freitag, 12. St.-N. G. 31. Matsefspiele 5. Abend. „Carmen“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45.
Samstag, 13. Geschlossen.
Sonntag, 14. Außer St.-N. Matsefspiele 7. und letzter Abend. „Die Weibhändler von Nürnberg“, Oper. Anfang 17.30, Ende etwa 22.20 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 9. Pr. 3. St.-N. 131. Zum letzten Male: „Emilia Galotti“, Trauerspiel. Anfang 20, Ende nach 22.14.
Mittwoch, 10. Pr. 3. St.-N. 333. Zum letzten Male: „Königin Christine“, Schauspiel. Anfang 20, Ende nach 22 Uhr.
Donnerstag, 11. St.-N. Außer St.-N. Zum letzten Male: „Die vier Musketeure“, Volksstück. Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Freitag, 12. Pr. 2. Außer St.-N. „Das Schwarzwaldmädchen“ Anf. 20, Ende etwa 22.30.
Samstag, 13. Außer St.-N. Matsefspiele 6. Abend. Zum ersten Male: „Schlageter“, Drama. Anfang 20.
Sonntag, 14. Pr. 3. St.-N. 132. „Schlageter“. Anfang 20 Uhr.

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann

Jägersstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunker
Seibt usw.
Anodenbatterien
Akkumulatoren
Ladestation

Grammophonplatten
Beleuchtungsörper
Taschenlampen
Sicherungsmaterial

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt



Radfahr-Berein Waldstraße.

Witalied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr

Fahrtstunde

Der Fahrwart



Dauerwellen

und
Dauerwellen sind zweierlei:
wer meine kennt, der bleibt
dabei!

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Auto=

Motor=

und Fahrrad=

Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

G. Schneider — A. Schwent
Jägerstraße 20.



Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie
gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende Schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderoberschrank mit Innenpiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode 185.—

Esszimmer, laut Kirschbaum,
hochglanz poliert, 180 cm, Büfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit 65.—

Kredenz, Eiche oder
Kirschbaum 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen 950

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar 11

Matratze, Atelliz, mit strapaz-
ierf. Jaquardbreitbezug m. Woll-
üll. 19.50
mit Seegr.-Füll. 12

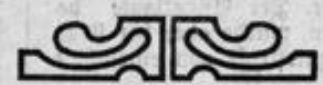
Deckbett, 130/180 cm, aus
farbicht, federicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. 12

Kopfstützen, 80/80 cm, 1 gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung 985

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellrigstrasse 51.



Bis 10 Mk.

täglich verdienen Damen und
Herren durch schriftl. ge-
heimarbeit.

Kostenlose Auskunft d. Adressen-
Verlag
W. Eijermann,
Barmen-N., Nr. 63

Weitberühmte Zukunftsbenterin

Wäcker, Wiesbaden, Doh-
heimerstraße 26, 2. St.

Violinunterricht

(behörbl. gen.) erteilt

Pfeiffer,
Waldstraße 51, 1.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Dolfschloßstraße.

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teil-
zahlungs-Aufschlag

Fahrräder und Nähmaschinen

wächst von 2.— Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und
Teilebilligt.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.



Fachgeschäft für
Neuanlagen — Reparaturen

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001 Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbackerei mit elektr. Betrieb.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920

Dienstag, den 9. Mai, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmiger.

Der Vorstand

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren

Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18